

**Versteht täglich**  
 mit dem Morgensblatt  
 und Sonntags

**Abonnementpreis**  
 monatlich 30 s., vierteljährlich 1.50 s.  
 halbjährlich 3.00 s., jährlich 6.00 s.  
 Durch  
 die Post bezogen 1.65 s.

**„Die Neue Welt“**  
 (Anschaffungsbeilage), durch  
 die Post nicht bezahlbar, kostet  
 monatlich 10 s., vierteljährlich 30 s.

# Volkshlatt

**Insertionsgebühren**  
 betragen für die 6spaltige  
 Zeile oder deren Raum  
 15 s., für Wohnungs-  
 Anzeigen und Bekanntmachungen  
 angehen 10 s.  
 Im redaktionellen Teil  
 kostet die Zeile 50 s.

Inserate für die fällige  
 Nummer müssen spätestens bis  
 vormittags 1/10 Uhr in der  
 Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die Ver-  
 zeichnungsliste unter Nr. 7501.

**Sozialdemokratisches Organ**

**für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißenfels-Zeitz,  
 Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.**

**Redaktion und Expedition: Volkshlatt Halle a. S., erster Hof, pastore rechts.**  
 Telephon-Direkt: Volkshlatt Halle a. S.

**Nr. 145** **Halle a. S., Freitag, den 24. Juni 1898** **9. Jahrg.**

## Zu den Stichwahlen!

**Wähler Deutschlands! Genossen!**

Am 16. Juni habt Ihr Eure Schuligkeit getan. — Ihr habt das deutsche Vaterland vor der anstürmenden Horde der Großformwucherer und sonstigen Ausbeuter gerettet, die sich unter dem Zeichen des goldenen Kalbes und der Krone zu gemeinsamem Raubzug „gelammt“ hatten. Ihr habt die vaterlandslosen Gezellen, die den Namen des Vaterlandes nur dann im Munde haben, wenn sie darauf ausgehen, es zu plündern und zu knebeln, mit blutigen Köpfen heimgeschickt und ihnen einen Denkzettel gegeben, den sie nie vergessen werden. Ihr habt das Spiel der frechen Umstürzler vereitelt, die das Stimmrecht des deutschen Volkes, das allgemeine und geheime Wahlrecht vernichten und unser Vaterland, durch Herführung des einzig sicheren Rechtsbodens der Volkshoheit, zur Verwirklichung schändlicher Sonderinteressen in den Strudel der Revolution stürzen wollen.

Ihr habt Euch wohl verdient gemacht um das Vaterland. Und der Dank des Vaterlandes gebührt Euch!  
 Aber der Kampf ist noch nicht zu Ende. War auch der 16. Juni ein ruhmvoller Siegestag für das deutsche Volk und für die Sozialdemokratie, auf welcher das Wohl und die Zukunft des deutschen Volkes beruht, — so hat er doch in einer sehr großen Zahl von Wahlkreisen noch nicht die endgiltige Entscheidung gebracht; und der Hauptwahlschlacht, obwohl das feindliche Heer geschlagen und gesprengt ward, muß deshalb noch eine Reihe von Stichwahlen folgen, damit der geschlagene Feind sich nicht mehr an Punkten festsetzen kann, von denen aus er im Stande wäre, sein volks- und vaterlandsfeindliches Treiben weiter aufzunehmen.

In mehr als hundert Wahlkreisen ist unsere Partei direkt am Kampfe beteiligt. Hier ist die Lösung einfach und klar:  
**Nieder mit dem Feind!** Und der kräftigste Hieb der beste!  
 Wo die rote Fahne der Sozialdemokratie weht, da wiakt der Sieg. Und ist auch anscheinend die Uebermacht noch so zerbröckelt, „nicht zählen wir den Feind, nicht die Gefahren all!“

„Viel Feind“ viel Ehr“. Je mehr Feinde, desto mehr Ehre!  
**Nieder mit dem Feind!** Gleichviel ob er den Bettelrad des Junkers, die Hungerpeitsche des Schlotjunktens oder das Hakenpanier des liberalen oder gar demokratischen Angelpolitikers schwingt.

Wer nicht für uns ist, ist wider uns! Und keinen, der wider uns, schon unter Hieb. Da gibt es bloß einen Gedanken; bloß ein Ziel: Nieder mit dem Feind! Nicht so einfach und klar liegen die Dinge in den Wahlkreisen, wo gegnerische Parteien im Kampf gegen einander stehen, und wir nicht direkt zu kämpfen haben. In Bezug auf diese Wahlkreise hat das Zentral-Wahlkomitee unserer Partei, gemäß den Beschlüssen des Parteitages, unseren Genossen den Weg des Handelns scharf und jedem verständlich hingezeichnet.

Wohl hat auch der 16. Juni die alte Wahrheit von der „einen realen Masse“ bestätigt, immerhin sind jedoch innerhalb dieser „einen realen Masse“ Unterschiede vorhanden. Und während es auf der einen Seite für keinen Genossen einen Zweifel unterliegen kann, daß wir in einer Stichwahl zwischen gleich realen Volksfeinden (Junkern, Bauern-süchtiger Bauernfänger) bündeln, Antisemiten, Christlich Sozialen, Nationalliberalen und anderen Konfessionen absolute Neutralität zu beobachten haben, so unterliegt es auf der anderen Seite ebenso wenig einem Zweifel, daß es selbstverständliche Thorheit wäre, wenn Kandidaten solcher Parteien, die wenigstens einen Teil unserer eigenen Forderungen vertreten, von uns mit gleichem Maße gemessen würden, wie die Kandidaten der Großformwucherer und Wahlrechts-Umstürzler, deren einziges Ziel es ist, das Volk auszunutzen, auszuhungern und politisch zu entmündigen.

Die Erklärung unseres Zentral-Wahlkomitees spricht nur aus, was jedem Parteigenossen seine eigene Vernunft sagen muß.  
 Laßt Euch nicht täuschen durch gleichende Verpöndlungen!  
 Prüft die Thaten und nicht die Worte!  
 Vor der Wahl lägen die Feinde des Volkes das Blaue vom Himmel herunter — nach der Wahl kommen die Fußtritte, der Aderlaß durch erhöhte Kornzölle und indirekte Steuern, der Raue! — und wenn dieser nicht genügt: die Flinte, die Schelle, der Säbel, der hant!  
 Dem Fabrikpapa und dessen Agenten, der Euch seine Vete zum allgemeinen Wahreiter beteuert, und bei der Wahl durch die unverwerflichen Kniffe und die brutalen Einschüchterungen die freie Wahl unmöglich zu machen sucht — dem ruft zu:  
 Heuchelei und Lüge!  
 Dem Großformwucherer, der seine Junge vor Liebe zum Volk und zum Vaterland irreführen läßt — ruft ihm zu:  
 Heuchelei und Lüge!  
 Laßt Euch nicht täuschen, laßt Euch nicht beirren — Furcht kennt der Sozialdemokrat ja nicht! — seid gefeit gegen jede Verlockung, gegen jeden Trug!  
 Ihr kennt Eure Pflicht! —  
 Ihr kennt Eure Feinde! —  
**Thut Eure Pflicht, schlägt Eure Feinde!**  
**Nieder mit den Junkern und Junkergenossen!**  
 Zur Stichwahl stehen:

**Fritz Kunert, Süddeutsche-Berlin für Halle und den Saalkreis,  
 Adolf Thiele, Halle a. S. für Zeitz-Weißenfels-Naumburg,  
 Anton Weißmann, Halle a. S. für Delitzsch-Bitterfeld-Gilenburg.**

## An die Wähler von Halle und dem Saalkreis.

Der Tag der Entscheidung ist gekommen. Nur 48 Stimmen fehlten uns bei der Hauptwahl zum endgiltigen Siege. Nicht nur diese sondern noch Tausende von Stimmen müssen wir mehr erhalten. Die Gegner arbeiten mit Fiebereser. Kein Wahlgeschwindel ist schlecht genug, um von der Tugend der Partei Wähler des Saalkreises! Seht darauf die richtige Antwort und wählt am morgigen Tage mit überwältigender Majorität unseren bisherigen Reichstagsabgeordneten

**Redakteur Fritz Kunert, Süddeutsche-Berlin.**

**Tagesgeschichte.**

**Sie Lump, kennen Sie den Landrat Spude nicht?** In einem Wahllokal des Kienewahlkreises Bochum soll sich ein merkwürdiger Vorgang abgespielt haben. Da in Bochum erscheinende Zentrumorgan beizuhören, und ein Redner in der am Sonntag abgehaltenen Wählerversammlung der Zentrumspartei bestätigte, dem Landrat Spude sei ein Wahlzettel mit dem Namen des Kandidaten der Zentrumspartei, Kaufmann E. ward Fuchs aus Köln, angeboten worden; der Landrat habe den Wahlzettel dem Zettelverleiher

mit den Worten an den Kopf geworfen: „Sie Lump, kennen Sie den Landrat Spude nicht?“  
 Diese Aeußerung rief selbstverständlich große Erregung unter den Zentrumswählern hervor. Sie protestierten in ihren Blättern auf das entschiedenste und drohten, bei der Stichwahl in Bochum den Nationalliberalen die Gefolgschaft zu verweigern. Ob sie's ausführen werden, ist freilich eine andere Frage.  
**Beschlagnahme** wurde der Nürnberger Anzeiger wegen Abdruck eines Artikels aus der „Zukunft“, wegen dessen

gegen den Redakteur der letzteren ein Befahren wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet worden ist.

**Lokales und Provinziales.**  
 Halle a. S., 23. Juni 1898.

\* Zur Stichwahl. Aus fast allen Kreisen unserer Regierungsbezirke sind uns Mitteilungen über Wahlbeeinflussungen, Ungehörigkeiten der Wahlvorsteher, Simulanzierung unserer Genossen aus dem öffentlichen Wahllokal u. s. w. angekommen, die wir nach der Stichwahl veröffentlichen werden. Wir ersuchen unsere Leser,

bei der morgigen Stichwahl vorkommende Unschärfe...

Und Suchsland schrieb: Die wichtigsten Liebe, welche ihm (Webel) von Herrn Prof. Suchsland begehrt...

Sobald man leider auch Sozialdemokratie Durchaus studiert mit heiklen Bemühn...

Unser Herr Professor gleicht dem Geist, den er begreift. Was sollte er aber thun, um seinen Freunden gegenüber...

Du lieber Gott, wozu so ein Mann Nicht alles weiß denken kann...

Derjenige, mag er Freund oder Gegner sein, welcher der Diskussion zwischen dem Genossen Webel und Suchsland...

Ein willkommener Gegner erkannte dem sozialistischen Parteiführer in dem bekannten konservativen Oberlehrer Herrn Prof. Dr. Suchsland...

So, Herr Suchsland, so urteilen die Leute, die ihren Kompromißstandbuden mit unterliegen wollen über Ihre Rede...

Wir hatten von dem alten Routineer wirklich etwas mehr erwartet, als daß auch er mit dem roten Wädelchen in der Hand...

Dieser Satz enthält ebenjoviel Unvorsichtigkeit wie Dreistigkeit, denn jeder Versammlungsbesucher weiß, daß Genosse Webel während seines Vortrages nicht ein einziges Mal ein rotes Wädelchen in die Hand genommen hat...

Aus dem Enderbericht dieser Zeitung leuchtet auch der Geiz gegen unseren Genossen Ebeling hervor, der sich wäh...

rend der Wahl wiederholt mit dem Schmutz der Männer von der Halle'schen Zeitung zu besetzen hatte. Ebeling wird, um den Horn zu verbergen, im Galgenhumor als spezieller Freund der Halle'schen und Genosse bezeichnet...

Die politische Vernehmung hatten gestern nachmittag mehrere Genossen in Sachen der Kaiserwahlgelegenheit zu befragen. Sie hatten an Ebeling u. s. w. auf die Beile gefragt...

Der Tod durch Verfassung tritt die Frau des Fischers Wagner, auf dem Hofe hier wohnhaft. Sie hatte am Mittwoch abend verheerlich ein Lunatum Kiefels anstalt Doppelschoten...

Zeit. Nr. 11. Seit Wochen hat sich der Zeiger Anz im Schweiße seines Scherenscheitens abgemüht, den Nachweis zu erbringen, die Wahl eines Sozialdemokraten in den Reichstag bedeute den Untergang, die Revolution, den Ruin des Reichs...

Zeit. Ein Liberaler - ohne jedes persönliche Interesse - erklärt ein Eingeladener, in dem er alle Liberalen ohne Unterschied bittet, am 24. Juni ruhig und wohlüberlegt an die Urne zu treten...

In den Stichwahlen im Bez. Bezirk Merseburg. Halle. Saalkreis.

Der Menschheit ganzer Jammer faßt uns an, wenn wir jetzt die ganze heilige bürgerliche Presse durchlesen und die Wagnationen zur Stichwahl betrachten. Da ist in erster Linie die Halle'sche, die neben ihrer allbekanntesten Verleumdungsweise an unserem Genossen Runert keinen guten Fegen läßt...

Die Halle'sche, wir kommen! Da Dich zu verzerren. Daß die Saalezeitung für die Dugdenpartei eintritt, ist selbstverständlich. Sie heißt, nebenbei gesagt, die Dreistigkeit, den Genossen Webel in dem gestrigen Bericht anquidieren, er habe in dem Bellevue eine freisinnige Rede gehalten...

Die Dugdenpartei in der Stenografie. Nachdem nun gedrängt um Stimmen gebittelt worden ist, schwingt die Ordnungspartei nun nach um Schlüsse den Betrücker. Mehreren Vertrauensleuten sind Deutsche Reichs-Postanweisungen mit der Aufschrift...

Da der Schatzmeister der allgemeinen Ordnungspartei für Halle und den Saalkreis Herr W. Frickel vorgeschlagen worden. Ob die Betrücker Erfolg haben wird? Wird bezweifeln. Es Charakteristisch ist es aber, daß die...

Partei der Millionäre sich unter der Angabe, daß das liberale Wahlkomitee die Wahl Dugdens auf das einbringlichste empfehle, um Mittel zur Wahl noch an kleine Handwerker, Arbeiter u. s. w. wenden muß. Die Ankerlei und Gaunerei, aber auch die Dreistigkeit dieser Parteimänner übersteigt alle Grenzen.

Alles van! Eine fürchterliche Angst vor dem Durchfall muß die Dugden-Partei haben, denn es wird nunmehr alles mobil gemacht, um Herrn Dugden zu retten. Der „entschieden Liberale“, „Viele Liberale“ und „Ein Geschäftsmann“...

Achtung vor der Reaktion! Die Reaktion will viele Sozialdemokraten im Reichstage. In der Arroganz sieht es. Die Liberalen sind für die unangenehmen. Sie hoffen auf einen Staatsstreich. Deshalb muß jeder entschiedene Liberale gegen einen Sozialdemokraten stimmen...

Es gehört eben eine echt liberale Bescheidenheit dazu, den Wählern glauben machen zu wollen, daß man, um einen Staatsstreich zu verhindern, einen Reaktionsriß wie Dugden wählen müsse. Das heißt doch den Teufel mit dem Beizegen austreiben.

Die zwei weiteren Inserate sind gleichfalls recht charakteristisch für die Dugdenpartei.

Alle Liberalen müssen jetzt für den nationalliberalen Kandidaten Paul Dugden stimmen. Was bedeutet es, wenn 100 Sozialdemokraten im Reichstag sind? Wählt deshalb den nationalen und liberalen Kandidaten Paul Dugden.

Gegen die Sozialdemokratie müssen jetzt alle zusammenstehen. Sie versteht sich uns!

Alle Orte entstehen ihre Konsumvereine. Geschäftleute, wolle für zu Grunde gehen? Wenn nicht, dann wähle den Gegner der Sozialdemokratie wähle Paul Dugden.

Nun, am morgigen Abend, wenn der Durchfall des Dugden festgestellt ist, wird sich wohl das Sprichwort bewahrheiten: Geistes Schmerz ist halber Schmerz.

Eine Gesellschaft willenloser Sozialisten.

Der Vorstand der antiliberalen Reformpartei hat sich für die Stichwahl in Halle-Saalkreis zu gunsten der Kartellkandidatur ausgesprochen. Uns soll es recht sein. Die Antiliberalen wissen von diesem Kartell Mühsal gibt es! Sind die beiden konservativen Parteien. Die Antiliberalen wissen jener, was von den konservativen Wählermännern zu halten ist.

Zum großen Teile besteht diese Partei aus Beamten, die meist die Vertretung des Volkes, von dem sie gewählt sind, schändlich mißbrauchen, um in händlicher Kriecherei vor ihren Vorgesetzten im Parlament ihre Beamtenkarriere zu befördern.

Die beiden Parteien sind die Konservativen und die Sozialisten. Die Sozialisten sind die Beamten, die meist die Vertretung des Volkes, von dem sie gewählt sind, schändlich mißbrauchen, um in händlicher Kriecherei vor ihren Vorgesetzten im Parlament ihre Beamtenkarriere zu befördern.

Die Dugdenpartei ist eine sehr gut beachtete Volksversammlung fand gestern abend im Hofstube zur Dolauer Heide statt. Genosse Runert referierte über: Die Gegner in der Stichwahl. Trozdem die Verammlung erst durch Handzettel in letzter Stunde bekannt gegeben wurde, waren die Wähler hoch aus allen umliegenden Ortschaften vertreten.

In Wahren wurden für unsere Reichstagskandidaten bei der Hauptwahl 22 Stimmen abgegeben. In den Laubellen des Volkshauses war leider irrtümlich keine sozialdemokratische Stimme verzeichnet. — Dugden ergibt 26, Schmidt, 13 Stimmen.

Zeit. Weisensfelds-Nammburg.

Achtung, Parteigenossen!

Am Stichwahltag müssen alle, die sich in den Dienst unserer Sache stellen, ein genaues Augenmerk auf alle geschäftlichen Vorkommnisse bei der Wahlhandlung haben. Sollte, was bei unsichtiger und fleißiger Arbeit und bei Anstrengung unserer ganzen Kraft nicht zu erwarten ist, die Stichwahl sich uns ungünstig ausfallen, so müssen wir sofort Protest gegen die Wahl erheben können. Schon bei der Hauptwahl sind große Unregelmäßigkeiten vorgekommen. Da wir aber trotzdem in die Stichwahl gekommen sind und die nachweisbaren Unregelmäßigkeiten nicht so stark in die Augen fallen, daß unser sofortiger Sieg nachgewiesen ist, wären die Geschäftswidrigkeiten nicht vorgekommen, so fällt das, was am 16. Juni sichgetragen hat, weniger ins...

Gewicht. Um so wichtiger ist, daß alle Verträge, die bei der Stichwahl teils der Ordnungsparteien beizubringen werden, sofort genehmigt werden bei unserem Kreisvertrauensmann Hermann Florin, Zeit, Ritterstr. 18.

Auch müssen alle noch nicht gemachten Forderungen für Verträge und sonstige zurückzubehaltende Ausgaben sofort beim Genossen Florin angemeldet werden, damit die Abrechnung umgehend fertig gestellt werden kann.

### Das sozialdemokratische Wahlkomitee für Kreis-Weitzenfels-Raumburg.

**Zahlreiche sozialdemokratische Versammlungen** fanden in den letzten Tagen in unserem Wahlkreise statt. Am Montag sprach Frau Köhler, die sich als ausgezeichnete Rednerin auch im hiesigen Kreise sehr schnell die allseitigen Sympathien erworben hat, mit bestem Erfolge in Erdbitz. Die für D. Frau, Waldau und Loischütz anberaumten Versammlungen konnten nicht abgehalten werden. In D. Frau und in letzter Stunde der Wirt seinen Saal zurück. Die Ordnungsbücher hatten ihn zu stark angefüllt. In Waldau war die Versammlung im Garten rechtzeitig angemeldet, aber die Bezeichnung darüber nicht ausgefüllt worden. **Papa ist nicht da!** sagte die Tochter des Amtsvorsetzers, als nach dem Verleide der Bezeichnung gefragt wurde. Und weil Papa nicht da war, konnte die Versammlung, zu der 450-500 Personen aus stundenweiter Kunde erschienen waren, nicht stattfinden. In Loischütz hatte die Wirtin sich ohne Bezeichnung zur Herzogin des Saales bereit erklärt, doch als die Anmeldung beim Amtsvorsetzer erfolgte, kam der Verleide zurück, die Wirtin hatte dem Amtsvorsetzer erklärt, sie sei zur Herzogin des Saales „gepöppelt“ worden, sie beuete jetzt ihre Zusage. Dem Amtsvorsetzer genügte das, um zu erklären, damit habe sich die Anmeldung erledigt. — Am Dienstag sprach Adolf Thiele in Pöberschau. Die 1<sup>st</sup>ständigen Ausführungen fanden lebhaftesten Beifall. — Am Mittwoch sprach der Genosse Grenz-Beipzig in Zeit. Seine mäßige Rede machte tiefen Eindruck. Frau Köhler ging vor 500 Personen in Droyßig ins Gericht mit den Gegnern und ihrer Kampfesweise. Der Erfolg war ausgezeichnet. Florin sprach in Altenburg bei Raumburg. Auch seine Rede wurde mit Begeisterung aufgenommen. Genosse Feil-Beipzig sprach in Stöben. Es war die erste Versammlung, die hier stattfand, und die ruhige, sachliche Art der Ausführungen hat unserer Sache viele neue Freunde gewonnen. Genosse Jänig-Beipzig referierte in Klein-Helmstedt in einem Garten, die Versammlung stimmte begeistert ein in den Sieg der Sozialdemokratie. Genosse Begen-Geno fand für seine Rede in Unterweischen alleinigen Beifall. — Am Donnerstag, dem letzten Tage vor der Stichwahl finden noch Versammlungen statt in Weissenfels, Raumburg, Trebnitz und Osterfeld.

**Das Wahlen verliert.** Während bis zur Hauptwahl der Ruf für Dippe von seinen Anhänger unter Aufhebung ihrer hochtrabenden Titel als Richter, Ritterkammerherr, Geheimrat, General, Rechtsanwal, Fabrikdirektor u. s. w. vernehmlich wurde, gehen die Herren jetzt vor der Stichwahl nur ihre schlichten Namen bekannt. Das klingt sehr mager. Wer ist z. B. der D. Schneider, der C. F. Richter, der E. König, der W. Fischer? Leute mit so gewöhnlichen Namen laufen massenhaft in der Welt herum. C'est le titre, qui fait la musique. Der haben die Herren endlich einsehen gelernt, daß die Zeit urechtbar vorbei ist, in der man die Männer der Arbeit damit bringen konnte, daß ein Sommerrentier, ein Hofmeister, ein Landrat oder eine andre ehlische Persönlichkeit sich ihnen als Freund des empfohlenen Kandidaten präsentierte. Die „rote Bande“ hat die Arbeiter eben so pietätlos gemacht, daß sie selbst vor dem schlichten Titel keinen Respekt mehr haben.

**Er will kein Brotverkäufer sein.** In ihrer Angst um das Mandat verließen sich die Dippescherer sogar zu dem im neuen Wahljahr fast gebrauchten Behauptung, Herr Dippe sei kein Brotverkäufer. Ja, wenn es mit leeren Worten abgehen wäre! Aber die Dohnungslampen haben schon zu oft, zu breit und zu erschütterlich falsche Behauptungen geleistet, wenn die Mandate in Gefahr waren. Es ist eine alte Lebensregel, daß man den Schwüren eines in jüngerer Jahre Sühnen nicht trauen soll. Warum erklärt Herr Dippe nicht all seiner Namensunterstützer eine kurze Erklärung, daß er gegen die Protokolle ist und die Aufhebung bezweckten wolle? Er wird sich schon hüten! Und die Verdächtigungen an d. h. er wird, die ein sehr geschätztes per ökonomisches und gesellschaftliches Interesse an seiner Wahl haben, dürfen keinen Wert darauf setzen. Herr Dippe hat zudem selbst in seinen Reden erklärt, daß er bei Erneuerung der Mandatsverträge die „Anwesenheit der Kandidaten“ — soll haben: die Interessen der Junter und Juntergenossen, wie er selbst einer ist, — besser wahren will. Klare kann man nicht zugeben, daß man ein Brotverkäufer der schimmlichen Sorte ist.

**Denken Sie an den Aufruf in Erfurt!** Mit diesen Worten schließt der Aufruf für Herrn Dippe, der an alle gerichtet ist, die am 16. Juni nicht mitgedippt haben. In jeder einigermaßen Unterweisung weiß, daß die Sozialdemokratie mit der Erfurter Krawalle genau so viel zu thun hat wie Herr Dippe selbst, nämlich nichts, hat der heulende Aufruf gerade das Gegenteil von dem erwirkt, was er wirken sollte. Jeder Vernünftige sagt sich: Wenn eine Sache mit solchen schändlichen Blättern verteidigt werden

muß, steht es schlecht um sie. So erweist sich auch dieser Aufruf als Aufruf jener Kraft, die stets das Böse will und doch das Gute thut, nämlich eine Verneinerung der sozialdemokratischen Stimmen.

### Wahl-Gewinner und Wahl-Verlierer der Umordnungsbücher:

Wertendorf bei Raumburg. Hier sind bei der Hauptwahl Stimmzettel auf denen der Name Dippe mit Bleistift durchstrichen und durch den Namen eines Kandidaten ersetzt worden was für ungültig erklärt worden.

Schleitz bei D. H. Hier für die Dippel Stimmen zu tunen, hat der hiesige Ortsvorsteher seinen Leuten ein Stück Kartoffelfeld verprochen. Die Leute sollen wirklich diesem „Geschenk“ entsprechend gemäß haben.

Schleitz bei Raumburg. Der hiesige Ortsvorsteher, Amtsvorsteher, ließ seine Arbeiter vor der Wahl ansetzen und übergab jedem einen von ihm selbst geschriebenen Wahlzettel für den Kollegen Dippe. Die Leute mußten diese Zettel auch abgeben.

Raumburg. Am Sonntag machte der hiesige Verein der Junter und Diner einen Ausflug nach Reichsdorf. Dort im Waldhause war Ortsvorsteher in einer Festlichkeit perlammt und zwar bereits in der „gehobenen“ Stimmung. Von den Rednern, die sich wieder einmal „anderen Vorgesetzten“ fügten, wurden mehrere Mitglieder des hiesigen Vereins als „Rote“ verhöhnt und beschult. Einige Friedrichsrufer, sogenannte „Rote“, sagten zu den hochtrabenden Rednern, den Rednern ihre Verrottung durch Freigelassen ausstreuen. Drei Besondere mußten sich hier in ärztliche Behandlung begeben. Anzeige beim Staatsanwalt ist erlassen.

Wir werden nach der Wahl Gelegenheit nehmen, die einzelnen Fälle noch stärker unter die Lupe zu nehmen, damit den Herren in Zukunft der Appetit nach solchen „Heilthaten“ vergeht.

**Ueber das Wahlergebnis in unserem Wahlkreise** sind nachfolgende Mitteilungen zu machen. Die Wahl der Wahlberechtigten ist seit 1893 von 33 468 auf 38 124 gestiegen. An der Abstimmung nahmen teil 1893: 29 140, 1898: 29 078.

Davon entfielen:

auf die Sozialdemokratie	1893	1898
auf den Freiwillichen	11 716	13 622
auf Konrad v. Arnim	5 317	3 656
auf K. v. Arnim	12 090	11 641

Die sozialdemokratische Partei ist somit die einzige, welche Stimmen gewonnen hat und zwar 1906; die beiden anderen haben zusammen nur 200 Stimmen abgenommen. Die Wahlberechtigung betrug 1893 78 8 Brod, aller eingetragenen Wähler, diesmal nur 76 3 Brod. Dem sozialdemokratischen Kandidaten Ad. Thiele fehlten 892 Stimmen an der absoluten Mehrheit. Dem Genossen Polmann, unserem Kandidaten bei der 1893er Wahl, fehlten noch 276 Stimmen aus der unbedingten Mehrheit. Das Wahlergebnis ist also ein sozialdemokratisches sehr glänzendes und man begreift die große Sorge, mit welcher die Ordnungsparteien, für die unter der Arbeit der Name Wagnersdorf geläufig geworden ist, dem Ergebnis der Stichwahl entgegenzehen. Trotz des bedeutenden Vorsprungs, den wir vor den Brotverkäufern haben, werden wir alle Kräfte anzuwenden müssen, um die Reaktion zu schlagen, denn sie arbeitet mit Beehrlichkeiten und Hinterlist fondergleich. Die Stimmzettel für Dippe sind aus einer Art Druck oder Abschreiber und haben das seine Format von Bittentarten. Freiberger ist auf vielen Dörfern für einen „günstigen“ Wohnsitz verprochen worden. In einem Dorfe der Gegend hat die Bäckerin Frau die Frauen des Ortes zu einem Ballfeste eingeladen. In einer anderen Dörfer hat die Hausverwaltung angebrocht, sie werde den Tagelöhner sein Kartoffelfeld mehr verpachten, wenn eine „rote“ Stimme sich in der Urne befände. So achten die Ordnungsparteien die Wahl und so verhalten sie sich bei jeder Abstimmung d. h. von deren Arbeit sie sich im wahren Sinne des Wortes nähren. Nun, hoffentlich wird der Stichwahl trotz alledem den Beweis erbringen, daß das arbeitende Volk den Hanten und Schanden der Wohlthäter genossen ist.

### Die Freiwillichen und die Stichwahl.

Im Bitterfelder Anzeiger erklärt Herr Seifert an seine Genossinnen-genossen folgenden Aufruf:

**Die Wähler der Freiwillichen Volkspartei** ersuche ich, bei der Stichwahl ihre Stimme Herrn Redakteur Anton Weismann zu geben, da die Konfessionen uns als „Rechtler“ und „Brotverkäufer“ bezeichnen haben.

Seifert ist Vertrauensmann der Freiwillichen für Bitterfeld und war bei allen Wahlen am liebsten als Leiter thätig.

**An die liberalen und freiwillichen Wähler** merkt sich ein Inkert in der Delitzscher Zeitung und fordert gleichfalls zur Wahl des sozialdemokratischen Kandidaten auf, da eine Parole für die freiwillichen Wähler sich jetzt nicht ergeben sei. Das Inkert ist unterschrieben: Ein freiwillicher Wähler. Der Einleber meint, daß 1890 die Sozialdemokraten dem Freiwillichen, gleich zum Mandate verfallen haben, mithin diesmal die Freiwillichen gleiches mit Gleichem vergelten würden.

Nun, am morgigen Tage werden wir ja sehen, wie die Freiwillichen die Parole ihrer Vertrauensleute befolgen.

Inzwischen hat sich Bismarck wieder ein Jungblut aus Berlin kommen lassen und fährt damit in allen Berleumdungen fort. Der Schlüssel ist allerdings in Delitzsch oder Bitterfeld verfaßt worden, denn das beweist schon der folgende Satz:

Und Bismarck soll keine bessere Kenntnis von dem Werten des Volkes haben, er, der mitten in einem delitzschen Erwerbsleben steht, als der sozialdemokratische Redakteur Weismann, der an seinem Reaktionsstische sitzt und nur das sozialdemokratische Programm kennt? Wenn das nicht gilt, nur, dann hilft nichts mehr. Woher Bismarck „bessere Kenntnis von der Not des Volkes“ haben soll, als ein sozialdemokratischer Redakteur, ist uns wahrlich ein Rätsel.

**Bitterfeld.** Es war so schön gewesen. Eine große Freude hand den hiesigen Genossen bevor. Sie sollten einen Saal erhalten, um sich heute Donnerstag nach Jahren einmal eine sozialdemokratische Versammlung abhalten zu können.

Aber ach, diese Freude wurde sehr schnell wieder zu Wasser. Herr Ege — so ist der Name des Mannes, der auf kurze Zeit sein arbeiterfreundliches Herz entsetzt hatte — begann sich bald wieder eines „Besseren“ und verweigerte die gebene Erlaubnis. Trotz alledem wird auch bei der morgigen Stichwahl unsere Stimmzettel sich vernehmen, wie sie bei der Hauptwahl gleich um 400 gestiegen ist.

### Wahl-Gewinner und Wahl-Verlierer der Umordnungsbücher:

Wertendorf bei Raumburg. Hier sind bei der Hauptwahl Stimmzettel auf denen der Name Dippe mit Bleistift durchstrichen und durch den Namen eines Kandidaten ersetzt worden was für ungültig erklärt worden.

Schleitz bei D. H. Hier für die Dippel Stimmen zu tunen, hat der hiesige Ortsvorsteher seinen Leuten ein Stück Kartoffelfeld verprochen. Die Leute sollen wirklich diesem „Geschenk“ entsprechend gemäß haben.

Schleitz bei Raumburg. Der hiesige Ortsvorsteher, Amtsvorsteher, ließ seine Arbeiter vor der Wahl ansetzen und übergab jedem einen von ihm selbst geschriebenen Wahlzettel für den Kollegen Dippe. Die Leute mußten diese Zettel auch abgeben.

Wir werden nach der Wahl Gelegenheit nehmen, die einzelnen Fälle noch stärker unter die Lupe zu nehmen, damit den Herren in Zukunft der Appetit nach solchen „Heilthaten“ vergeht.

**Ueber das Wahlergebnis in unserem Wahlkreise** sind nachfolgende Mitteilungen zu machen. Die Wahl der Wahlberechtigten ist seit 1893 von 33 468 auf 38 124 gestiegen. An der Abstimmung nahmen teil 1893: 29 140, 1898: 29 078.

Davon entfielen:

auf die Sozialdemokratie	1893	1898
auf den Freiwillichen	11 716	13 622
auf Konrad v. Arnim	5 317	3 656
auf K. v. Arnim	12 090	11 641

Die sozialdemokratische Partei ist somit die einzige, welche Stimmen gewonnen hat und zwar 1906; die beiden anderen haben zusammen nur 200 Stimmen abgenommen. Die Wahlberechtigung betrug 1893 78 8 Brod, aller eingetragenen Wähler, diesmal nur 76 3 Brod. Dem sozialdemokratischen Kandidaten Ad. Thiele fehlten 892 Stimmen an der absoluten Mehrheit. Dem Genossen Polmann, unserem Kandidaten bei der 1893er Wahl, fehlten noch 276 Stimmen aus der unbedingten Mehrheit. Das Wahlergebnis ist also ein sozialdemokratisches sehr glänzendes und man begreift die große Sorge, mit welcher die Ordnungsparteien, für die unter der Arbeit der Name Wagnersdorf geläufig geworden ist, dem Ergebnis der Stichwahl entgegenzehen. Trotz des bedeutenden Vorsprungs, den wir vor den Brotverkäufern haben, werden wir alle Kräfte anzuwenden müssen, um die Reaktion zu schlagen, denn sie arbeitet mit Beehrlichkeiten und Hinterlist fondergleich. Die Stimmzettel für Dippe sind aus einer Art Druck oder Abschreiber und haben das seine Format von Bittentarten. Freiberger ist auf vielen Dörfern für einen „günstigen“ Wohnsitz verprochen worden. In einem Dorfe der Gegend hat die Bäckerin Frau die Frauen des Ortes zu einem Ballfeste eingeladen. In einer anderen Dörfer hat die Hausverwaltung angebrocht, sie werde den Tagelöhner sein Kartoffelfeld mehr verpachten, wenn eine „rote“ Stimme sich in der Urne befände. So achten die Ordnungsparteien die Wahl und so verhalten sie sich bei jeder Abstimmung d. h. von deren Arbeit sie sich im wahren Sinne des Wortes nähren. Nun, hoffentlich wird der Stichwahl trotz alledem den Beweis erbringen, daß das arbeitende Volk den Hanten und Schanden der Wohlthäter genossen ist.

### Parteiaufträge.

Der Wahlkreis Sörlingen scheint uns leider verloren zu gehen. So werden wenigstens hiesige Blätter. Besonderen finden sich hier auch Sozialdemokraten, Scheidemann und Schumacher, gegenüber. Schumacher wurde von Scheidemann geschlagen. Rummel haben die Anhänger Schumachers beschloffen, bei der Stichwahl, die zwischen dem liberalen Kandidaten Sobin und Scheidemann stattfinden muß, für Sobin einzutreten, dies auch ausdrücklich bei der Wahl zu erklären. Bei diesen Verhältnissen ist wohl möglich, daß Scheidemann unterliegen wird, da sämtliche anderen Parteien energisch arbeiten, um den Wahlkreis den Sozialdemokraten zu entreißen. Wir halten es für unmöglich, daß die Anhänger Schumachers in ihrer Beilebung einen derartigen Schritt getätigt hätte. Sollte dies dennoch der Fall sein, in haben sie sich, genau wie Schumacher, außerhalb der Parteizugehörigkeit gestellt und sind letzteren vollkommen gleich zu behandeln.

— Entant terrible. Karlens: Papa, ist der Herr Leutnant Schreiber? — Papa: Nein, mein Kind, wie kommst Du denn darauf? — Karlens: Ich sah gestern, wie er der Wirtin um die Taille Was nahm!

**Stimmzettel.** Zum Reichstagswahlsond: Beim Nichtschmans: Von W. G. gesammelt 500. Von sechs vaterlandlichen Schloßern 300 M. Schabe. Von den stillen Nibelungen 100 M. Schabe. Welt das Blatt für Verrenschänder notorisch läßt, 4 M. aus der Mutterwerkstelle zur Wahl Amers. Von den Dänen Soph 572. Von D. durch 8 300. Von einem Schüler 100. Von einem Parteilebenden 100. Weil die Fenster mit Brettern vermauert sind 200 Mark.

— Kadewell 040. Von einem Gemüthsdelikten bei Göttern 100. Was der Bälchero 42 150 M. Er.

### Briefkasten der Redaktion.

**Einer für Viele.** Sie scheinen allerdings ein schlechter Leser des Volksblattes zu sein, denn sonst müßten Sie wissen, daß wir erst in einer der letzten Nummern bei der Bekanntgabe des amtlichen Wahlergebnisses aus dem Wahlergebnis Kreis geschrieben haben, daß sowohl die Stimmen des Herrn Arendt, als auch die unteser Genossen Grotte abgenommen haben; die Abnahme des letzteren betrug allerdings nur 20 Stimmen. Hier eben also aber wie anmehende Drohung erstickt aus bloß ein mittelbisches Rädeln.

**S. B. Churfeld.** Wenn in der Stichwahl die beiden Kandidaten die gleiche Stimmzahl erhalten, so entscheidet das Los. S. Weissenfels. Die Notiz über die Weissenfelscher Anwesenheit war bereits gelehrt, die Ihre Einbringung eintraf.

**S. Torgau.** Summe Sie forwärtig die einlaufenden Befehle, damit gegen die Wahl Briefe eingeleitet werden kann. Briefung heißt es, daß das anzuwendende Beweismittel herbeischaffen. Die angeführten Fälle werden nach der Stichwahl aufammengeleitet und veröffentlicht. (Siehe Aufforderung unter Volaks.)

**Schubert.** Für Bericht wird später vermeldet werden.

Für die Redaktion verantwortlich: Jul. Gebel in Halle.

Wasserröhren,  
Gartenleuchten,  
Lampions.  
C. F. Ritter, Halle, Leipzigstr. 90.

Mein diesjähriger grosser  
**Inventur-Auflauf**  
beginnt Freitag den 1. Juli a. cr.  
**Geschäftshaus**  
**J. Lewin**  
Halle a. S.  
Marktplatz 2 u. 3.

# Volkssammlungen

Donnerstag den 23. Juni abends 8 Uhr  
im „Neuen Theater“, Große Ulrichstraße, im „Glauchaischen Schützenhaus“ und im „Letzten Dreier“.

Tagesordnung: Das Vorgehen der Gegner und die Stichwahl im Saalkreis.  
Referenten: Abgeordneter **Volgtherr**-Berlin, **Grenz**-Leipzig und **Frau Kähler**-Hamburg.

Der Einberufer.

## Zur Reichstags-Stichwahl.

Die Bekanntgabe der Wahlergebnisse aus Halle und dem Saalkreis erfolgt im „Bellevue“, Lindenstraße, „Glauchaischen Schützenhaus“, „Händelpark“ und „Konzerthaus“; für Giebichenstein im „Tinzer Garten“. Auch werden daselbst die Resultate der an diesem Tage stattfindenden Stichwahlen bekannt gegeben. Die Verkündigung findet in den Sälen und in den Gärten statt.

Für schnelle und sichere Zusammenstellung der Resultate ist dieses Mal Sorge getragen.

Zur Deckung der Unkosten wird ein Entree von 10 Pf. erhoben.

Das Wahl-Komitee.  
J. A. R. Reiwand.

## Zur Stichwahl, Zeitz.

St. Stephan, Zeitz.

Freitag den 24. Juni abends 7 Uhr

### Großes Wahl-Konzert.

Entree pro Person 10 Pf.

Hierzu ladet freundlichst ein

A. Schmidt.

### Heiterer Blick, Zeitz.

Freitag den 24. Juni abends 7 Uhr

### Großes Wahl-Konzert.

Entree pro Person 10 Pf.

Hierzu ladet freundlichst ein

J. B. Karl Schönebeck.

## Die Bekanntgabe des Wahlergebnisses

des hiesigen Kreises sowie über 60 anderer Kreise erfolgt am Freitag abend im „St. Stephan“ und im „Heiteren Blick“. Das Bureau für die Wahl befindet sich von Donnerstag abends 6 Uhr an bis Freitag abend im „St. Stephan“. Stimmzettel, Legitimationen u. s. w. sind dort zu entnehmen, ebenso sind alle die Wahl betreffenden Vorkommnisse dorthin zu melden. Telegramm-Adresse ist: Leopoldt, Zeitz, „St. Stephan“.

Das Wahlkomitee.

## Achtung! Maler. Achtung!

Filiale Halle a. S.

Sonnabend den 25. Juni abends 8 1/2 Uhr

### Verammlung.

Tagesordnung: 1. Was lehrt uns der Raucherstr. 2. Verschickens. 3. Jubiläen Besuch erwartet

Der Vorstand.

## Verband deutscher Berg- u. Hüttenarbeiter.

Zahlstelle Teuchern.

Sonntag den 26. Juni nachmittags 3 Uhr im „Grünen Baum“

### Versammlung.

Hauptfachlich wird ein päpstliches Schreiben der Kameraden von Neugraben und Grube „Johannes“ gebeten.

Der Vertrauensmann.

## Verband der Schmiede. Zahlstelle Halle a. S.

Sonntag den 26. Juni im Osborgs Bellevue, Lindenstraße,

### Sommer-Vergnügen.

bestehend in Konzert, Verlosung, Regeln, Kinder-Verlosungen und darauffolgendem Ball.  
Programme sind zu haben bei Frau Sandow, Herrn Albrecht, Lindenstraße, Herrn Faulmann, Gartenstraße, und an der Kasse.

Das Komitee.

## I. Athleten-Klub von 1890.

Halle a. S.  
Sonnabend den 25. Juni abends 8 Uhr findet die Fete unserer

### 8. Stiftungsfestes

im „Neuen Theater“ statt, bestehend in Konzert, athletischen Aufführungen und Warmvorgraben.

Nachdem Ball 6 1/2 früh.

Karten sind bei sämtlichen Mitgliedsen zu haben.

Ohne Karte kein Zutritt.

Der Vorstand. Fr. Franke.

## Osborgs Bellevue.

Morgen abend 8 Uhr

### Großes Familien-Frei-Konzert.

Diese Konzerte finden regelmäßig jeden Dienstag und Freitag abend statt.

E. Osborg.

Berlin und für die Inserate verantwortlich: August Osborg. — Druck des hiesigen Genossenschafts-Verbands (F. S. m. b. H.) Halle a. S.

# Händelpark.

Am Stichtag

zur Verkündigung der Wahlergebnisse

## gross. Konzert.

Hierzu ladet freundlichst ein

Familie Gothe.

## Tinzer Garten.

Freitag den 24. Juni von abends 7 Uhr an

## grosses Konzert.

## Inselschlösschen - Rabeninsel.

Schönster Ausflugsort von Halle.

H. Bier.

Gute Speisen.

Bringe werben Vereinen meinen Saal in freundliche Erinnerung.

Achtungsvoll W. Hemer, Geschäftsführer.

Deffauerstr. 12. **Reichs-Adler.** Deffauerstr. 12.  
Gente abend von 7 Uhr ab

### großes Frei-Konzert.

Bei ungünstigem Wetter findet das Konzert im Saale statt.

Hierzu ladet freundlichst ein

A. Kohlbach.



## Weissentfels. Apollo-Theater.

Spitzplan von 16.-30. Juni.  
John Schmitz, Cornet & Piston-Trio, (Sinfonie-Orch.) — Rik Anita, Blaudette, Contibritin auf dem Schloßspiel. — Frieda und Hugo Bondiet, Duett. — Kappe-Truppe, (Ganz-Teufels-Ensemble). — Henry und George, (atomballische Pianofortspieler). — Fr. Marie Wetterle, Konzert-Sängerin. — Les trois Carroffiers, (Barodie humoristique). — Bernd, von Weizsäcker, (Singspiel-Summe).  
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Jeden Sonn- u. Freitag v. 11 1/2 - 1 1/2 Uhr großes Matinee bei freiem Entree sowie  
2 Vorstellungen, nachmittags 4 Uhr bei halben Preisen und abends 8 Uhr.

## Wahl-Resultat

veröffentlicht Freitag abend  
Schmidt, „Albrechtsburg“, Albrechtsstraße 24.

## Freunden u. Parteigenossen

empfehle mein Restaurant zur freiesten Benutzung  
Gut 3, Weinbergg. ff. Gärtnische Bier  
O. Ebert, Geißstr. 35.

## Die Verkündigung des Wahl-Resultats

für Halle und den Saalkreis erfolgt in Bernsteins Restaurant.  
E. Bernstein, Trotha.

## Trebnitz

Sonntag u. Montag den 26. u. 27. Juni

## Vogelschiessen.

Hierzu ladet freundlichst ein  
M. Krug.

## Privat-Wirtshaus

Empfehle täglich frisch: feinste geriebene  
Holl. u. Berl. Kapstuden  
von feinsten Sahnebutter.  
schles. Sträusselkuchen  
gerieb. Apfel- u. Nohnkuchen,  
schokolad. Schokoladenkuchen,  
alle Sorten Torten u. Schnitte,  
Stück 10 Pf.  
Sonntag früh:  
frischen Speckkuchen.  
Karl Koch, Herren-  
straße 1.

## Beste u. billigste Bezugsquelle

## Schuhwaren

in grossartiger Auswahl  
Bernh. Hendreich

f. über  
Ed. Zschäge,  
9 Schmeerstraße 9.

## Karl Koch's Nahrungszwieback

seit 15 Jahren durch erstaunliche Erfolge mehr als bewährt, unter ärztlicher Kontrolle hergestellt, chemisch untersucht, kalkphosphathaltig, Blut- u. Knochen bildendes Nahrungsmittel ersten Ranges, ist in Packungen zu 10, 20, 30 und 60 Pf. erhältlich in  
Karl Kochs Nahrungszwieback-fabrik, Halle a. S. und in allen besseren Kolonialwaren und Drogeriehandlungen.

## Sonnenschirme

wegen vorrückender Saison zu und unter Jahrspreisen.

## Schirm-Fabrik von L. M. Werkmeister, Leipzigerstr. 16.

Um mit meinen Tischdecken zu räumen, verkaufe von heute ab  
4 1/2 Pf. Wind-reines Roagen-Prot  
I. u. II. Serie für netto 50 Pf.  
Otto Hänel, Geißstr. 46 u. dort 12

## Südkraut-Margarine, allerbeste Marke, per Pfund 60 Pf.

Hamburger Schweinefleisch, garantiert rein, per Pfund 40 Pf.  
Karl Hoffmann, Teuchern.

## Ramillenblüten

kauft Felix Siel, Giebichenstein, Gr. Brauereistr. 2.

## Ren! Blig-Fußpulver.

Auskauf bestes Pulver für alle Metalle. Depot: Fritz Müller, Zentral-Drogerie, Leipzigerstr. 8.

## Möbelfabrik u. Magazin

31 Fleischerstraße 31.  
Empfehle mein großes Lager anerkannt gut solid gearbeiteter Möbel- und Bekleidungswaren der Zeit anpassend zu billigen Preisen.  
H. Bergmann, Tischlermstr.

## Abbruch

Mittelstraße 10 längst großer Brennholz-Kauf zu jedem Preis.  
Neue Säulen- und Säulenbrände, Metallfenster, Balken, Fische, Stühle, Kommoden, Waschbäder, Spiegel mit Schränken, in Kuppelraum und Bier-Verkauf alles sehr billig.

## Fr. Thomas, Böhlbergasse 3, II. I.

Sobeltäume und unentgeltlich abzugeben  
Friedrichstraße 21, 5.  
Jungen Riegenhof faust  
Nebenmüll, Tischstühle.

## Tanz-Untericht

erleitet zu jeder Zeit in Konzerthaus.  
Donnerstag 9 Uhr. Ostl. Anordnungen caletich.

## 30 Vohlfellner

gekauft. Zu nach a. Donnerstag abend von 6-8 Uhr im Händelpark.  
Tüchtigen Dachdecker stellt ein  
L. Borscheim,  
St. Brauereustr. 13, II.  
Kant. Schloßstr. off. St. Ulrichstr. 8, III.  
Kant. Schloßstr. 101. u. 2. Streifenstr. 32, III.  
St. Ulrichstr. 101. u. 2. Streifenstr. 32, III.

## Arbeiter-

Anzüge,  
Hemden,  
Blusen,  
Zoppen,  
Hosen

in großer Auswahl zu sehr billigen, festen Preisen

empfehlen  
Brunner & Benjamin  
Gr. Ulrichstr. 23.

# Beilage zum Volksblatt.

Nr. 145.

Halle a. S., Freitag den 22. Juni 1898.

9. Jahrg.

## Zur Stichwahl.

Geschlagen ist die erste Schlacht  
Und grimmig war das Streiten,  
Doch endlich Ruhe bringt die Nacht —  
Wir rüsten uns zur zweiten!  
Bewirten darf kein Radenschlag  
Und kein Erfolg verbieten —  
Wir haben, was der erste Tag  
Begonnen, zu vollenden!  
Und hat uns auch erschöpft vom Streit  
Die Witternacht gefunden,  
Zum Waidsehn ist keine Zeit,  
Denn sofort sind die Stunden;  
Und stöhn auch mancher treue Mann,  
Doch endlich er erliege —  
Wer eine Welt erringen kann,  
Der rastet — nach dem Siegel!  
Es kann von dem, was wir erreicht,  
Mit Wägen und Bescheiden,  
Nur allzuviel allzuleicht  
Uns noch zu Wasser wehen;  
Und ob mit Blut und Schweiß wir auch  
Den Staub des Weges wehen,  
Es gilt des Lebens letzten Hauch  
An unser Ziel zu legen!

Man hält fürs deutsche Volk bereit  
Die Kranten und die Reiten,  
Und der Verfassung ist's geweiht,  
Wenn er's nicht errichtet.  
Nur uns einstimmt zum echten Born  
Des Justiziums Erdreien.  
Es werde uns zum scharfen Sporn,  
Unmögliches zu leisten!  
Es ist nur dann zum Freuen Grund,  
Wenn wir in diesen Tagen  
Für alle Zeiten lahm und wund  
Die Raubgefallen schlingen;  
Nur dann ist unser Wert vollbracht,  
Wenn wir sie in den Weibern  
Der zweiten, der Entscheidungslacht  
Berrichten und zerstreutern.

Soll jede Zeit des Strafgerichts  
Der Feinde Trotz bestrafen,  
So darf uns übermüthig nicht  
Und nichts unmöglich scheinen.  
Und ist nur unser Feind echt,  
So werden wir es zwingen  
Und in dem hellen Kampf fürs Recht  
Unsterbliches vollbringen!

## Was hat sich der Wähler für die Stichwahl am 24. Juni zu merken?

Einladungen zur Wahl werden nicht versandt. Jeder über 25 Jahre alte Wähler des Kreises, in dem die Stichwahl stattfindet, muß uneingeladen am 24. Juni nach seinem Wahllokal kommen. Gewählt wird nach den Listen, die bei der Hauptwahl benutzt wurden.  
Jeder muß in dem Wahllokal wählen, welches für den Bezirk bestimmt ist, in dem seine Wohnung bei Aufstellung der Wählerlisten lag.  
Vor der Wahl das Wahllokal betritt, versteht er sich mit einem Stimmzettel.

Die Stimmzettel sind außerlich des Wahllokals mit dem Namen des Kandidaten, welchen der Wähler seine Stimme geben will, geschrieben oder gedruckt zu versehen.

In Halle und dem Saalkreis werden den Wählern genügend gedruckte Stimmzettel zur Verfügung stehen und ist vom Wahllokal eine Karte, für welche Partei der Wähler stimmt, ausgehoben, da sich beide Parteien geeinigt haben, Stimmzettel von gleichem Papier und gleicher Größe auszugeben. Wird dem Wähler etwa von einem Vorgesetzten, Stimmzettel von gleichem Papier und gleicher Größe auszugeben. Wird dem Wähler etwa von einem Vorgesetzten, Stimmzettel von gleichem Papier und gleicher Größe auszugeben.

Der Stimmzettel muß von weißem Papier sein und darf nur den Namen eines Kandidaten enthalten.  
Ungültig sind Stimmzettel, die 1. nicht von weißem Papier oder mit einem äußeren Kennzeichen versehen; 2. keinen oder keinen lesbaren Namen enthalten; 3. aus welchem die Person des Gewählten nicht unversehrt zu erkennen ist; 4. auf welchem mehr als ein Name oder der Name einer nicht wählbaren Person bezeichnet ist; 5. Stimmzettel, die einen Briefstempel oder Vorbehalt enthalten; 6. Stimmzettel, die den Namen eines nicht zur Stichwahl stehenden Kandidaten enthalten.

Hat der Wähler den Stimmzettel, den er abgeben will, in der Tasche, so mag er ruhig die von gegnerischer Seite angebotenen Zettel nehmen und diese dann mit dem ihm passenden vertauschen.  
Es ist gut, eine Legitimation (Wahlkontrakt, Vereinsurkunde, Steuerquittung u. s. w.) mit in das Lokal zu bringen, wenn auch die Wahlvorsteher kein Recht haben, eine solche zu fordern.

Der Wähler muß sich möglichst zeitig am 24. Juni in das Wahllokal begeben. Denn die Wahlhandlung beginnt um 10 Uhr am 10 Uhr vormittags und wird bereits um 12 Uhr nachmittags geschlossen.  
Der Wähler, welcher seine Stimme abgeben will, tritt an den Tisch, an dem der Wahlvorstand sitzt, nennt seinen Namen und giebt seine Wohnung, Straße und Hausnummer an. Der Wähler überreicht, sobald der Protokollführer seinen

Namen in der Wählerliste aufgefunden hat, seinen Stimmzettel dem Wahlvorsteher oder dessen Vertreter, der den Zettel unversehrt in das auf dem Tische stehende Gefäß zu legen hat.

Der Stimmzettel muß bereit zusammengelassen sein, daß der auf ihm verzeichnete Name verdeckt ist.  
Das Eigen im Wahllokal und das Notieren der Abstimmendes darf niemandem unterlagt werden, so weit Platz im Lokal vorhanden ist. Eine durchaus ungesetzliche Bestimmung ist zum Beispiel die, daß nur Wahlberechtigte oder nur Kreisangehörige im Lokal sich aufhalten dürfen. So ist von Reichstagen und vom Kammergericht bei Gelegenheit früherer Reichstagswahlen entschieden. Wahlvorstände, welche entgegen dieser Vorschrift vorgehen, können unter Umständen mit sehr langen Freiheitsstrafen belegt werden.

Zur gefälligen Beachtung für gewisse Leute unter unseren Gegnern! § 109 des Strafgesetzbuchs lautet: „Wer in einer öffentlichen Angelegenheit eine Wahstimme kauft, wird mit Gefängnis von einem Monat bis zu zwei Jahren bestraft; auch kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.“

## Tagesschau.

**Neue deutsche Erwerbungen in China in Sicht.**  
Dem Daily Chronicle wird aus Fuzhou geschrieben, es sei eine baldige Bestätigung zu erwarten, daß Deutschland mittels „Rochung“ die Samtsabstuhlgewinnung in der Provinz Anhui, an dem der Vertragshafen Fuzhou liegt, erworben habe. Zwei deutsche Kanonenboote seien seit geraumer Zeit mit der Vermessung der Bucht beschäftigt.

Die Samtsabstuhlgewinnung liegt südlich von dem Hafenplatz Fuzhou, wo die Japaner längst ein nur für sich vorbehaltenes Gebiet verlangt haben. Die Kanoniere der Bucht sehen im regen Verkehr mit der benachbarten Insel Formosa. Auch in dem nahen Fuzhou wollen die Japaner nach den an das Jünglingsamt gestellten Forderungen Niederlassungen begründen. Von der Erwerbung der Samtsabstuhlgewinnung durch Deutschland ist schon früher die Rede gewesen, ehe die Regierung sich endgültig für die Pachtung von Kanoniere entschieden.

Kein Maß und kein Ende der Kolonialbestrebungen!

**Kaiserbeileidigung.** In einer der letzten Sitzungen der Regierung zu Bromberg kam das feierliche vielehrprohene Majestätsbeileidigungs-Beschreiben gegen den Hauptlehrer Sell aus Meitschin zur Verhandlung, das bereits seit einem Jahre anhängig ist. Der Angeklagte war gelegentlich eines Majestätsfestes beim Ausbruchen des Kaiserhochs sitzen geblieben. Er befand sich, als das Hoch ausbrach, wurde, mit dem ebenfalls anwesenden Probst an ein und demselben Tische und zwar ziemlich weit abseits von der übrigen Gesellschaft. Die Verhandlung endigte mit völliger Freisprechung des Angeklagten, nachdem schon die Staatsanwalter am Landgericht zu Gnesen seiner Zeit zu demselben Urteil gekommen war. Hauptlehrer Sell war seit einem Jahre vom Amte suspendiert und bezog daher während dieser Zeit nur die ihm gelegmäßig zulehrende Hälfte seines Gehaltes.

## Soziales.

— **Wer raubt das Eigentum?** Darüber, wie die Kapitalisten teilen, klärt der Geschäftsrichter der Porzellanfabrik Frauenthal bei Weidau in Sachsen auf. Danach ist der Bergarbeiter 1897 auf 84 500 M. gestiegen. Der größte Teil der Arbeiter hat einen Verdienst von 10 M. 97 Pf. pro Woche. Die Dreier haben eine wöchentliche Arbeitszeit von 86 Stunden, teilweise bei einer Temperatur von 40 bis 50 Grad. Selbst die Arbeiter haben nur einen Durchschnittslohn von 18 M. Nach Statistiken stellt sich das Durchschnittsalter der Porzellanarbeiter auf 28 Jahre. Die Direktoren der gesamten Alltagsgesellschaft haben einen Gehalt von 9800 und 17 000 M. jährlich.

## Chronik aus dem Jahr 1848.

23. Juni. Der erste Tag der furchtbaren vierstägigen Junischlacht in Paris! Die unheilvolle Zuspitzung der sozialen Verhältnisse nach der Februarrevolution hatte zu dieser blutigen Auseinandersetzung zwischen der Regierungsgewalt und den Arbeitern geführt. Wer schon die Februarrevolution zum großen Teil durch die unbefriedigende Geschäftslage und den mangelhaften Verdienst der Arbeiter und kleinen Geschäftleute verursacht gewesen, so war es nach der Revolution in diesem Punkt nur immer schlimmer geworden. Zahlreiche Zusammenstöße erzeugten eine permanente Stimmung der Unzufriedenheit und der Unzufriedenheit vollständig barmherzig. Die von der Regierung geschaffenen Nationalwerkstätten oder waren nicht durchzuführen, weil es ein Geld für die Befolgung der Arbeiter und an sonstiger Arbeit fehlte. Der Staat konnte nicht halten, was er am 25. Februar versprochen hatte. Seit zum Ausbruch ihrer Verhandlungen gelangten, verpflichtete sich, für die Existenz des Arbeiters durch seine Arbeit Gewähr zu leisten. Sie verpflichtete sich, allen Bürgern Arbeit zu verschaffen. Die Regierung und die Nationalwerkstätten, die Arbeiter lagen brotlos auf der Straße, und die Zusammenstöße war nur unermesslich. Schon am frühen Morgen sammelten sich die Arbeiter beim Montparnasse, und man ging ohne weiteres an den Barrikaden aus. Einige Stunden später krochen auf dem rechten Seineufer die Vorhände Saint Antoine, Saint Martin, Temple, die Umgebung des Montparnasse, Montmartre und die Arbeiterkolonnen auf dem linken Ufer, die Vorhände Saint Jacques, die Altstadt und namentlich das Montparnasse mit den umliegenden Straßen besetzt. Die Barrikaden reichten zum Teil an die zweite Stockwerk der Häuser hinauf und waren meistens aus Steinen gebaut. Von der Regierung wurde den Arbeitern volle Zeit zum Ausbrennen ihrer Verhandlungen gelassen, weil der Oberbefehlshaber, General Cavaignac, seine Truppen nicht in Einzelkämpfen einsetzen wollte und weil er überdies entschlossen war, durch große, entscheidende Schläge die Anarchie in einem Meer von Blut zu erlösen. Am Donnerstag, den 26. Juni, wurde die Truppen in der Nacht, die verschiedenen Generalen unterstellt waren, gegen die Stellungen des aufständischen Proletariats vorgehen. Die Barrikaden wurden heftigst verteidigt, und nur sehr langsam und unter großen Verlusten gelang es den Truppen, sich zu vertheidigen. Die Barrikaden wurden von den Arbeitern zerstört. Die Barrikaden wurden von den Arbeitern zerstört. Die Barrikaden wurden von den Arbeitern zerstört.

nicht gekommen. — Die Nationalversammlung hatte sich in Bernayen zerlegt und blieb die Nacht über im Palais Bourbon.  
24. Juni. In der Nationalversammlung behandelte man immer noch die Gründung einer Zentralgewalt für Deutschland. Seit sechs Tagen behandelte man nur über die Frage, ob die deutsche Nationalversammlung die Zentralgewalt aus eigener Machtvollkommenheit ausüben solle, oder ob man die Regierungen das Vorschlagsrecht über gar das Recht lassen wolle, sich selbst über eine die deutsche Einheit repräsentierende Zentralgewalt zu einigen. Beide Richtungen fanden Vertreter, doch hatte weder die konventionelle noch die radikale Richtung die Mehrheit der Versammlung auf ihrer Seite. Da hat am 24. Juni Heinrich v. Gagern, der Präsident der Versammlung seinen berühmten „fünften Brief“ geschrieben. Er sagte er würde es bedauern, wenn es als ein Prinzip gälte, daß die Regierungen in dieser Sache gar nichts sollten zu sagen haben. Aber die Zweckmäßigkeit gebiete, in der Frage schließlich vorzugehen. „Meine Herren! Ich habe einen fünften Brief und ich sage Ihnen: Wir müssen die provisorische Zentralgewalt selbst schaffen! Man müsse aus eigener Machtvollkommenheit eine Reichsversammlung wählen; ein Reichswort allerdings könne ein solches Amt nicht übernehmen, sondern nur die Regierungen der höchsten Sphäre. Und diese höchsten Regierungen müssen sich für die Sache, was auch die Vinte einträmen könne, nicht weil, sondern obgleich er ein Fürst ist. Dies war das entscheidende Wort für die Versammlung, die auf diese Weise ihre Selbstständigkeit wiederherstellen konnte, doch die Regierungen, die sich nicht für die Sache angenommen, daß sich die hauptsächlichsten Regierungen, bevor Gagern einen Antrag stellte, mit einem solchen Munde unter der Hand einverstanden erklärt hatten.

Ein vollständiger Himmel spannte sich über dem Kampfweh und Verdruß erfüllten Paris. Die Nationalversammlung der Nacht bedrohlich Fortschritte gemacht, die Bestrebungen der Regierungen waren noch verstärkt worden. Auch die Nationalversammlung war zu einem energischen Widerstande des Aufstandes entschlossen, und um alle föderalen Einwirkungen von den militärischen Maßregeln fernzuhalten, übertrug man dem General Cavaignac, dem Oberbefehlshaber, die gesamte Regimentsgewalt, während die bisherigen Regimentsämter juristisch, der General aber nicht, von dem ihm übertragenen Diktator energisch Gebrauch zu machen. Von ferngelegenen Provinzen wurden telegraphisch ferngeholt, bestehende Verträge aufzuheben. Der Kampf entbrannte allmählich mit voller Heftigkeit. Auf dem linken Seineufer wurden nach langen blutigen Kämpfen von den Truppen bedeutende Erfolge errungen, indem es gelang, das von den Insurgenten besetzte Montparnasse zu räumen, auf dem rechten Ufer war dagegen die Kraft des Aufstandes ungeschwächt. Auf dem rechten Ufer Tag, ohne eine Entscheidung erreicht zu haben, dem Ende zu. Wohl hatten die Truppen einzelne Stellungen erobert und das Stadthaus gehalten. Allein die Menschenmengen waren auf beiden Seiten ungewöhnlich groß und der Aufstand hatte aus der Bestimmung der Diktatur, der General Cavaignac, von neuen Truppen gewonnen. Man jetzt ob war man auf beiden Seiten zum Ausbruch entschlossen, der eigentliche Kampf begann.

## lokales und Provinziales.

Halle a. S., 23. Juni 1898.  
\* **Einen fetten Bissen** heimten die Altionäre der Bergsch-Beisenfel-er Bauhilfs-Aktiengesellschaft ein. In der hier stattgefundenen Generalversammlung wurde die diesjährige Dividende auf 18 Prozent festgesetzt. Die Aktien befinden sich in nur wenigen Händen. 16 Aktionäre haben zusammen 1899 Stimmen, kommt auf einen 106. Die Gesellschaft hat also sehr gut abgeschlossen. Gleichwohl war auch die Ertragsverwaltung eine äußerst geringe, die beim vorjährigen Vergleicheausstande die äußersten minimalen Forderungen der Bergleute nicht bewilligte, sondern die letzteren in den Ausland treiben ließ. Die Dividende dürfte ja nicht auch nur ein halbes Prozent gering ausfallen.  
\* **Gefahren** sind im Laufe der vergangenen Woche 50 Personen und zwar an: Augenkrankheit 7, Schwäche 4, Krämpfe 5, Schwindel 3, Bauchfellentzündung 1, Lungentzündung 5, Brechdurchfall 4, pleuritische Eruption 1, Brustleiden 1, Luftschmerz 1, Blasenentzündung 1, Herzleiden 1, Bluthochdruck 1, Augenleiden 1, Darmgeschwulst 1, Steinkrankheit 1, Krebs 1, Magenleiden 1, Blasenleiden 1, Herzleiden 1, Altersschwäche 1, Lungentzündung 1, Verdauung durch Genußgale 2, angeborenen Darmverwundung 1, Blasenleiden 1. Derzeit befinden sich 7 in diesem Krankenanstalten verlebende Fremde.

**Naumburg.** Die Konservativen, beurteilt von einem konservativen Stande, ist, wo die Konservativen in dem blutigen Aufstande und in dem blutigen Aufstande gefolgt ist, ihrer Wahlberechtigung beraubt. Die Konservativen sind immer wieder: wer ist folgendes Zeugnis von Interesse. Der konservativ Professor R. M. Huber sagte bereits gleich nach 1848, daß die soziale Frage in den konservativen Programmen ganz unklar und daß er, Huber, es auf sozialen Wertes von uns zu tun, aber nicht möglich ist, die soziale Frage zu lösen. Die folgende Urteile Hubers gelten zum großen Teil heute noch und nicht nur für — Konservative: „Mit dem Namen der Nationalversammlung der Jahre 1848 ist die soziale Frage in den konservativen Programmen ganz unklar und daß er, Huber, es auf sozialen Wertes von uns zu tun, aber nicht möglich ist, die soziale Frage zu lösen. Die folgende Urteile Hubers gelten zum großen Teil heute noch und nicht nur für — Konservative: „Mit dem Namen der Nationalversammlung der Jahre 1848 ist die soziale Frage in den konservativen Programmen ganz unklar und daß er, Huber, es auf sozialen Wertes von uns zu tun, aber nicht möglich ist, die soziale Frage zu lösen. Die folgende Urteile Hubers gelten zum großen Teil heute noch und nicht nur für — Konservative:“

„Mit diesem Geheimratsgeschicht, das jetzt überall wieder das große Wort hat, kann ich einmal nicht überein, nein, es ist ein größtes Geschicht lebendig. Die soziale Frage ist immer noch nicht lebendig, haben sich mit den Schlotzstein verbunden und (wie) ein Gebel und (wie) eine!“  
Und doch wird es sich in Zukunft nicht mehr um dieses oder jenes konservative, liberale oder demokratische Programm handeln, die Sinne der historischen Reaktion handeln, sondern darum, daß überhaupt eine politische Ordnung erhalten werde, die den höheren Zwecken menschlicher und nationaler Entwicklung dienlich ist.“

Das ist ein halbes Jahrhundert nach 1848, spricht R. M. Huber von der Nationalversammlung, er hat nicht zu werden. Wegen die Konserven dafür sorgen, daß das konservative Geschicht nach der Anweisung ihres alten Parteiprogramms am 24. Juni „mit Skorpionen gepfeilt“ und im Wahlbezirk zerplatzt wird!

**Zu den Stichwahlen im Reg.-Bezirk Hersfeld.**  
Halle-Saalkreis.  
Wen wählen wir nicht? Antwort: Frey Kunert. Denn er ist ein Vertreter jener ostendständigen Partei, die

